

Die Verhandlungen in der Ernährungsfrage.

Wien, 18. Januar.

Die Ausstände haben sich in den Industriegebieten Steiermark und auch in Graz etwas verbreitet; ferner wird aus den Industriebezirken in und um Prag berichtet, daß dort Besprechungen der Arbeiterschaft über die weitere Stellungnahme abgehalten werden. Immerhin glaubt man unter den Vorbehalten, welche die Beurteilung solcher Bewegungen erfordert, annehmen zu können, daß es vielleicht möglich sein werde, die Wiederaufnahme der Arbeit in den meisten jetzt feiernden Betrieben in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erzielen.

Hinsichtlich der Ernährung wird man in Oesterreich wenigstens in den nächsten Wochen auf die eigene Produktion und auf die Zuschübe aus Ungarn angewiesen sein. Die Versorgung aus der Ukraine könnte im Monat März, wenn die Schiffswege frei sind, in Betracht kommen. Es ist mitgeteilt worden, daß man sich an Deutschland mit dem Ersuchen um eine einmalige Aushilfe gewendet hat, die in der Zufuhr von einigen tausend Wagen Mehl bestehen sollte. Es scheint, daß die Erfüllung dieses Wunsches auf Schwierigkeiten stößt und derzeit auf eine solche Aushilfe kaum gerechnet werden kann. Wie verlautet, vertritt man in Berlin den Standpunkt, daß die heutigen Ernährungsschwierigkeiten vermieden worden wären, wenn man die österreichische Getreide- und Mehlproduktion zeitgerecht und wirksam erfasst und wenn Ungarn in stärkerem Maße an der Versorgung Oesterreichs mitgewirkt hätte. Deutschland habe überdies Oesterreich den größeren Anteil an den rumänischen Getreidevorräten überlassen und müsse heute selbst mit den eigenen Vorräten an Nahrungsmitteln haushalten. Aus diesen Gründen dürfte jetzt kaum eine Aushilfe in Mehl von Deutschland zu erwarten sein.